

J.G. Fichte

Wissenschaftslehre 1811

Über das Wesen
der Philosophie 1811

Von den Thatsachen
des Bewußtseyns 1811

frommann-holzboog
Studentente

fhS 2

Johann Gottlieb Fichte hat seinen Vorlesungen, die er an der neu-gegründeten Berliner Universität von 1809 bis zu seinem Tod 1814 hielt, einen umfassenden Plan zu Grunde gelegt.

Im Zentrum stehen die fünf Darstellungen der Wissenschaftslehre, die aus immer anderen Perspektiven das Wissen in einen absoluten Begründungszusammenhang stellen. Um zum Standpunkt zu gelangen, von wo aus diese höchsten Reflexionsformen nachvollzogen werden können, hat Fichte Vorlesungen gehalten, die in das philosophische Denken einführen, die die Stellung des Wissenschaftlers und Philosophen in der Gesellschaft und seine Verantwortung reflektieren und die – als unmittelbare Vorbereitung auf die Wissenschaftslehre – eine Phänomenologie des Bewußtseins („Tatsachen des Bewußtseins“) sowie eine Typologie der Wissensformen („Transzendente Logik“) bieten. Aus der in der Wissenschaftslehre deduzierten Struktur des Wissens ergeben sich die philosophischen Teildisziplinen, von denen Fichte jedoch nur die Rechts- und Sittenlehre vorgetragen hat.

In dieser auf sechs Bände angelegten Studienausgabe werden Fichtes späte Vorlesungen zum ersten Mal vollständig und in ihrem Gesamtzusammenhang herausgegeben. In enger Zusammenarbeit mit der J. G. Fichte-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sind die Texte in philologisch zuverlässiger Form erstellt und mit Sachanmerkungen versehen worden. Die Studienausgabe bildet so die Voraussetzung für eine adäquate Neubewertung der Leistung Fichtes. Allen, die Fichtes Spätphilosophie kennenlernen oder sich mit ihr wissenschaftlich auseinandersetzen wollen, ist hier eine solide Arbeitsgrundlage an die Hand gegeben.

Band II enthält Fichtes Vorlesungen aus dem Jahre 1811. Die *Wissenschaftslehre* von 1811 ist von Fichte besonders sorgfältig ausformuliert. Fichtes Einführung in die Philosophie *Über das Wesen der Philosophie* (in drei Kollegnachschriften) sowie die *Darlegung der Thatfachen des Bewußtseyens* vom Wintersemester 1811/12 (in der Kollegnachschrift aus Halle) werden hier zum ersten Mal veröffentlicht. Eine ausführliche Einleitung stellt Fichtes Lehrtätigkeit in Berlin dar und erläutert die einzelnen Arten von Vorlesungen innerhalb seines Lehrgebäudes.

Johann Gottlieb Fichte
Die späten
wissenschaftlichen Vorlesungen II

Wissenschaftslehre 1811
Über das Wesen der Philosophie 1811
Von den Thatsachen des Bewußtseyns 1811

Herausgegeben von
Hans Georg von Manz,
Erich Fuchs, Reinhard Lauth
und Ives Radrizzani

frommann-holzboog

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet
über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar
ISBN 3-7728-2010-7

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2003
Satz: H. G. v. Manz
Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart
Einband: Schaumann, Darmstadt
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Inhalt

Vorwort	VII
Leseschlüssel und Abkürzungen	XIII
Einleitung	XV
Literaturhinweise	LXI
Wissenschaftslehre 1811	1
Über das Wesen der Philosophie 1811	
Einleitung in die Philosophie	
(Krakauer Kollegnachschrift)	237
Über das Studium der Philosophie	
(Kollegnachschrift Cauer)	251
Vorlesungen über das Studium der Philosophie	
(Kollegnachschrift Schopenhauer)	265
Von den Thatsachen des Bewußtseyns 1811	
(Hallesche Kollegnachschrift)	283
Personenregister	393
Sachregister	395

Vorwort

Ziel dieser Studienausgabe ist es, sämtliche wissenschaftliche Vorlesungen, die Johann Gottlieb Fichte vom Herbst 1809 bis zu seinem Tod im Januar 1814 an der Berliner Universität gehalten hat, philologisch zuverlässig und in ihrem Zusammenhang zu veröffentlichen.

Der erste Band der Studienausgabe dokumentierte die Anfänge von Fichtes Lehrtätigkeit an der neu gegründeten Universität: den ersten Vorlesungszyklus mit den Einleitungsvorlesungen in die Philosophie vom Herbst 1809 und der Darstellung der Wissenschaftslehre vom Frühjahr 1810 sowie deren für die Veröffentlichung ausgearbeitete Zusammenfassung („Die Wissenschaftslehre in ihrem allgemeinen Umriss“). Ebenfalls im ersten Band ist der Beginn des zweiten Vorlesungszyklus enthalten mit einer Einleitungsvorlesung (Oktober 1810) und der die Wissenschaftslehre vorbereitenden Vorlesung über die Tatsachen des Bewußtseins (Oktober 1810 bis Januar 1811).

Der vorliegende zweite Band der Studienausgabe setzt den zweiten Vorlesungszyklus fort mit der ab Januar 1811 vorge tragenen Wissenschaftslehre. Neben der Wissenschaftslehre von 1812 ist sie die einzige aus dieser Zeit, die vollständig vorliegt und diejenige, die am differenziertesten ausgearbeitet ist. Außer der Wissenschaftslehre 1811 enthält dieser Band – als Kollegnachschriften – die Einleitungsvorlesungen aus dem dritten Vorlesungszyklus vom Herbst 1811 und die daran anschließende Behandlung der Tatsachen des Bewußtseins (Oktober bis Dezember 1811).

Nach Erscheinen des ersten Bandes dieser Studienausgabe ist an die Herausgeber der Wunsch herangetragen worden, nähere Auskünfte über Fichtes Lehrtätigkeit in den spä-

ten Berliner Jahren zu erhalten. Diesem Wunsch soll mit einer von Reinhard Lauth verfaßten *Einleitung* in diesem Bande Rechnung getragen werden, in der die innere Systematik von Fichtes Lehrgebäude, Fichtes didaktisches Anliegen und die Begründung der Abfolge der gehaltenen Vorlesungen dargestellt werden. Auch wird auf die Vorlesungen im einzelnen eingegangen; insofern gibt diese Einleitung einen Gesamtüberblick über den Inhalt aller Bände der Studienausgabe.

Editorische Prinzipien

In der auf sechs Bände angelegten Studienausgabe werden sämtliche wissenschaftlichen Vorlesungen, die Fichte von 1809 bis 1814 an der Berliner Universität gehalten hat, in chronologischer Abfolge wiedergegeben. Einzelne Texte – wie etwa die Kollegnachschriften von Twesten (in Band I) oder die der Einleitungsvorlesung vom Oktober 1811 (in diesem Band) – erscheinen hier zum ersten Mal.

Die Vorlesungen sind in unterschiedlicher Form überliefert, als Manuskripte von Fichtes Hand, in gedruckter Form – herausgegeben von J. G. Fichte selbst oder von seinem Sohn Immanuel Hermann – oder als Ab- bzw. Nachschrift seiner Zuhörer („Kollegnachschrift“). Das Leitprinzip für die Herausgabe ist eine möglichst getreue Wiedergabe des von Fichte verfaßten Textes. Daher wird in den Fällen, wo mehrere Quellen zur Verfügung stehen (z. B. Fichtes eigenes Manuskript und Kollegnachschriften), auf diejenige unter ihnen zurückgegriffen, bei der die Authentizität der Autorschaft Fichtes im höchsten Maß gewährleistet ist (also Fichtes Manuskripte vor den Kollegabschriften bzw. Kollegnachschriften). Die übrigen Quellen wurden jedoch stets vergleichend hinzugezogen und für Ergänzungen oder bei Unklarheiten berücksichtigt (jeweils in einer Anmerkung angegeben).

Textgestaltung

Die Texte werden in der originalen Schreibweise und Interpunktion wiedergegeben. Änderungen am Text – z. B. bei offensichtlichen Verschreibungen Fichtes – werden in Anmerkungen kenntlich gemacht. Dem Leser ist so immer die Möglichkeit gegeben, den Originaltext des Manuskripts (bzw. der Abschrift oder des Erstdruckes) zu erkennen.

Offensichtliche Fehler in den *Kollegnachschriften* werden ohne besonderen Vermerk verbessert.

Zur besseren Verständlichkeit wurden Satzzeichen eingesetzt bzw. verändert. Auch diese Änderungen sind durch Klammern bzw. in einer Anmerkung kenntlich gemacht.

Für alle Texte ist die *Originalpaginierung* der Quelle im Kolummentitel angegeben. Der Seitenwechsel ist durch „ | “ im Text kenntlich gemacht. Damit ist auch ein Seitenvergleich mit der Akademie-Ausgabe gewährleistet. Die verwendeten Quellen sind am Anfang jedes Textes mit ihren Kürzeln angegeben.

Philologische Anmerkungen (^{a, b, c}...) beschränken sich darauf, Abweichungen vom Originalmanuskript bzw. vom Erstdruck oder besondere Umstände derselben anzuzeigen. Für detailliertere textkritische Anmerkungen sei der Leser auf die Akademie-Ausgabe verwiesen. Die *philosophischen Anmerkungen* (^{1, 2, 3}...) stimmen inhaltlich mit denen der Akademie-Ausgabe überein. (Fichtes eigene Anmerkungen und Randbemerkungen sind mit „ * “ gekennzeichnet).

Zu den Texten

Die Texte des zweiten Bandes der Studienausgabe umfassen die Vorlesungen von Ende Januar 1811 bis zum Dezember 1811. Die *Wissenschaftslehre* von 1811 stammt aus dem Wintersemester 1810/11. Fichte hat sie in 25 Vorlesungsstunden

vom 30. Januar bis zum 6. April 1811 vorgetragen. Das Ms., bestehend aus 50 Blatt, befindet sich im J. G. Fichte-Nachlaß der Deutschen Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zu Berlin und trägt die Bezeichnung Ms. III, 10b. Es ist zum ersten Mal in der Akademie-Ausgabe, Band II, 12 veröffentlicht worden. Im Gegensatz zur Wissenschaftslehre von 1810 und der von 1812 ist sie weit mehr ausformuliert; Fichte hat wohl an eine Veröffentlichung gedacht.

Zu Beginn des Wintersemesters 1811/12, genauer vom 14. bis 18. Oktober, hat Fichte eine allgemeine Einführung in die Philosophie für Hörer aller Fakultäten vorgetragen unter dem Titel: „*Von dem Studio der Philosophie*“ (bzw. „*Ueber das Wesen der Philosophie und wie man dieselbe studiren solle*“ bzw. „*de studio philosophiae*“). Da Fichtes Manuskript zu dieser Vorlesung nicht vorliegt, werden hier drei Kollegnachschriften abgedruckt. Diese drei Kollegnachschriften sind alle qualitativ gleich hoch einzuschätzen; jede hat jedoch ihre eigene Charakteristik in Stil und Schwerpunktsetzung, so daß es ratsam schien, alle drei vorzustellen. Um parallele Textstellen leicht auffinden zu können, wurde der Text von den Herausgebern durch an den Rand gestellte, fettgedruckte Abschnitt-Numerierungen gegliedert.

Der Autor der ersten Kollegnachschrift *Fichte Einleitung in die Philosophie. Ferien Collegium (Krakau)* ist nicht bekannt. Das Manuskript stammt aus dem Bestand der Preussischen Staatsbibliothek, Berlin, und trägt die Signatur acc. ms. 1907.184. Zur Zeit befindet es sich in der Biblioteca Jagiellonska in Krakau. Es besteht aus vier Doppelblättern, von denen sechs Blätter beschrieben sind. Die Zuordnung zu der Einleitungsvorlesung vom Oktober 1811 ergibt sich aus den Übereinstimmungen hinsichtlich des Vortrags und des Inhalts mit den genau datierten anderen beiden Kollegnachschriften von Cauer und Schopenhauer.

Die zweite Kollegnachschrift *Fichte ueber das Studium der Philosophie* stammt von Jakob Ludwig Cauer (1792–1834).

Das Manuskript befindet sich in einem Konvolut zusammen mit Cauers Nachschrift der *Thatsachen des Bewusstseins* unter der Signatur Ms. germ. qrt 1962 in der Handschriftenabteilung der Staatbibliothek Preußischer Kulturbesitz zu Berlin. Von den insgesamt 43 Blättern nimmt das Manuskript der Einleitungsvorlesung 11 Seiten ein.

Verfasser der dritten Kollegnachschrift *Fichte's Vorlesungen über das Studium der Philosophie, aus dem Gedächtniß nach dem Kollegio niedergeschrieben* ist Arthur Schopenhauer (1788–1860). Das Manuskript befindet sich im Schopenhauer-Nachlaß der Deutschen Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zu Berlin im Band 6, zusammengebunden mit Nachschriften der „Thatsachen des Bewußtseins“ und der Wissenschaftslehre aus dem Jahre 1812. Alle drei Nachschriften wurden von Arthur Hübscher im zweiten Band der Ausgabe *Arthur Schopenhauer. Der handschriftliche Nachlaß* (Frankfurt am Main 1966–1975; unveränderte Taschenbuchausgabe, München 1985) abgedruckt. Das Manuskript der Einleitungsvorlesung umfaßt acht beschriebene Blätter. Die Kollegnachschrift in diesem Band ist nach dem Originalmanuskript Schopenhauers (ohne dessen Randbemerkungen) wiedergegeben.

Die *Darlegung der Thatsachen des Bewußtseyns* las Fichte im Wintersemester 1811/12 vom 21. Oktober 1811 bis zum 20. Dezember 1811. Von dieser Vorlesung ist kein Manuskript aus Fichtes Hand erhalten. Es liegen jedoch mehrere vollständige und verlässliche Kollegnachschriften vor (von Schopenhauer, Cauer und die Hallesche Kollegnachschrift). Im Rahmen der Studientexte kann von diesen nur eine präsentiert werden. Die Herausgeber haben sich für das jetzt in Halle befindliche Manuskript eines unbekanntens Autors entschieden. Dessen Verfasser notiert ausführlicher und hält sich mit eigenen gedanklichen Zusammenfassungen – etwa im Gegensatz zu Cauer – zurück. Dadurch scheint eine größere Nähe zum vermuteten Originalvortrag Fichtes gegeben zu

sein. (Schopenhauers Nachschrift ist bereits anderenorts veröffentlicht und zugänglich). Das Manuskript ist Teil der ehemaligen Sammlung Philosophischer Kollegnachschriften von G. M. Meyer, die früher dem Stadtgymnasium Halle/Saale gehörte und später dem Archiv der Stadt Halle übergeben wurde. Die Nachschrift ist dort in Mappe 6 als Nr. b eingeordnet und besteht aus acht nummerierten Bogen zu je acht Blatt. Die ersten 33 Seiten sind paginiert; der zweite Bogen (S. 17–28) fehlte schon bei der Bestandsaufnahme durch Hans Jacob vor dem Zweiten Weltkrieg. Um den Text der Vorlesung Fichtes zu komplettieren, wurde die fehlende Passage durch das entsprechende Stück aus der Nachschrift Cauers ergänzt. (Die Abschnittsnumerierung am Außenrand erlaubt das Auffinden von Parallelstellen in den beiden anderen, in Akad.-Ausg. IV, 4 abgedruckten Kollegnachschriften.)

Für die kritische Durchsicht des Bandes sei Herrn Dr. Martin Siegel herzlich gedankt.

Leseschlüssel und Abkürzungen

Leseschlüssel

[]	Ergänzungen vom Herausgeber
< >	Lesart unsicher oder Stelle nicht entziffert
<i>kursiv</i>	unterstrichen im Manuskript
gesperrt	gesperrt im Original bzw. in der Erstaussgabe
	Seitenwechsel im Originalmanuskript / in der Erstaussgabe
/	Querstrich im Manuskript

Abkürzungen im Text

Δ	Triangel / Dreieck
d.i.	das ist / das heißt
pp	perge perge
Φ	Philosophie
u / u.	und
u.s.f. / u.s.w.	und so fort / und so weiter
WL. / Wl.	Wissenschaftslehre
W.D.E.W.	Was das Erste wäre
W.D.Z.W.	Was das Zweite wäre
W.D.D.W.	Was das Dritte wäre
W.D.V.W.	Was das Vierte wäre
W.D.F.W.	Was das Fünfte wäre
z.B. / z.E.	zum Beispiel / zum Exempel

Abkürzungen im Apparat

Abk.	Abkürzung
Anm.	Anmerkung
Aufl.	Auflage
Bd., Bde.	Band, Bände
Bl.	Blatt
f., ff.	folgende
Hs.	Handschrift
hrsg.	herausgegeben
Ms.	Manuskript
r	recto (Vorderseite)
S.	Seite
v	verso (Rückseite)
Akad.-Ausg.	J. G. Fichte-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Gespr.	Fichte im Gespräch. Berichte der Zeitgenossen. Hrsg. von E. Fuchs in Zusammenarbeit mit R. Lauth und W. Schieche. Stuttgart-Bad Cannstatt, 1978–1992
NW	Johann Gottlieb Fichte's nachgelassene Werke. Herausgegeben von I. H. Fichte (NW I–III = SW IX–XI)
SW	Johann Gottlieb Fichte's sämtliche Werke. Herausgegeben von I. H. Fichte
Fichte StA-1	Fichte, Johann Gottlieb: Die späten wissenschaftlichen Vorlesungen I, 1809–1811. Hrsg. von H. G. von Manz, E. Fuchs, R. Lauth und I. Radrizzani. Stuttgart-Bad Cannstatt, 2000
Fichte StA-2	dieser Band
Ult.-Inqu.	Lauth, Reinhard (Hg.): Ultima Inquirenda. J.G Fichtes letzte Bearbeitungen der Wissenschaftslehre Ende 1813 / Anfang 1814. Stuttgart-Bad Cannstatt, 2001

Einleitung

I. Fichtes Lehrkonzept S. XV – II. Die einzelnen Lehrveranstaltungen ab 1809 S. XXI – 1. Einleitung in die Philosophie S. XXI – 2. Tatsachen des Bewußtseins S. XXXIII – 3. Transzendente Logik S. XXXIX – 4. Die Wissenschaftslehre S. XLV – 5. Die vier Disziplinen der Wissenschaftslehre S. L – 6. Angewandte Philosophie S. LIV – Verzeichnis der zitierten Fichteschen Schriften S. LIX

I. Fichtes Lehrkonzept und seine Lehrtätigkeit in Berlin

Fichte hatte von Anfang seiner Lehrtätigkeit an die Frage der Vermittlung stets mitreflektiert. So hat er, sei es in seiner Jenaer Zeit, sei es in Erlangen 1805, sein Lehrangebot nach diesem Gesichtspunkt zu einer organischen Einheit strukturiert. Und auch für seine Berliner Zeit hatte er das geplant.

Ausgangspunkt sind die Überlegungen zum Selbstverständnis des Wissenschaftlers bzw. Gelehrten. In Jena hielt Fichte 1794 zu Beginn seiner Lehrtätigkeit eine Vorlesung mit dem Titel: „Die Bestimmung des Gelehrten“ (oder auch „Moral für Gelehrte“), in Erlangen 1805 „Über das Wesen des Gelehrten und seine Erscheinungen im Gebiete der Freiheit“; diesen Vorlesungen entspricht in der späten Berliner Zeit die Vorlesung aus dem Sommersemester 1811 mit dem Titel: „Über die Bestimmung des Gelehrten“ oder „Sittenlehre für Gelehrte“. Gedanklich lag den Überlegungen zur Bestimmung des Gelehrten die Bestimmung des Menschen überhaupt als sittlichen (und erkennenden) Wesens voraus.

Der zur Wissenschaft Bestimmte muß, wenn er fundamental erkennen soll, auch selbst das Wesen des Wissens erfassen, also zur Wissenschaftslehre fortschreiten. Zu dieser

führt eine „Einleitung in die Philosophie“, mit Hinsicht auf ihre praktische Seite auch „Anleitung zum Philosophieren“ betitelt, die Fichte in jedem Semester (ausgenommen im Sommersemester 1813) wiederholt mit leicht verändertem Titel gelesen hat, so „Vom Studium der Philosophie“ oder „Einleitung in die Wissenschaftslehre“.

Die „Einleitung“ liefert jedoch nur den Begriff vom Wesen des Wissens, vom Wissenswissen, nicht aber dessen Entstehung und Entfaltung. Für dieses waren die Hörer nach dem allgemeinen Niveau ihrer Bildung in Fichtes Augen nicht unmittelbar reif. Er vermittelte deshalb den Übergang durch Behandlung dessen, was er „Tatsachen des Bewußtseins“ nannte, d.h. durch Überlegungen, wie diese Fakten aus Gründen abzuleiten wären. Vorlesungen mit dieser Bezeichnung hat Fichte im WS 1810/11, SS 1811, WS 1811/12 und im WS 1812/13 gehalten.

Vom Sommersemester 1812 an kommt noch eine zweite, die Darlegung der Wissenschaftslehre vorbereitende Vorlesung hinzu, diejenige „Über das Verhältnis der Logik zur Philosophie oder Transzendente Logik“. Den ersten Teil dieser Vorlesung hielt Fichte im Sommersemester 1812, den zweiten im Wintersemester 1812/13.

Der Kern von Fichtes Lehrtätigkeit ist die Darstellung der „Wissenschaftslehre“ selbst. Fichte hat sie vom Sommersemester 1810 an fünfmal vorgetragen, also jedes Jahr einmal. Im Wintersemester 1812/13 mußte die Darlegung wegen des Kriegsausbruchs abgebrochen werden. Für das Wintersemester 1813/14 konnte Fichte nur noch die ersten fünf Vorlesungen entwerfen; er starb am 29. Januar 1814. Hierbei muß angemerkt werden, daß Fichte nach 1805 die reine Wahrheitslehre oder die Lehre vom Absoluten sowie den Aufstieg zu ihr und den Abstieg von ihr zur „Phänomenologie“ nicht mehr behandelt hat. Insofern handelt es sich bei den späten Darstellungen der Wissenschaftslehre um eine „Erscheinungslehre oder Phänomenologie des Absoluten“.

- Vom St.d.Ph 1812 „Vom Studium der Philosophie überhaupt“ 1812
Ms. IV,8 d.DStB, Bl. 3–4 (Akad.-Ausg. II, 13, 181–189)
- Tr.L.-I „Transzendente Logik“ I (Frühjahr 1812)
Ms. IV,9 d.DStB.
- R.L. 1812 „Rechtslehre 1812“
Ms.IV,12 d.DStB. (SW X, S. 493–652)
- S.L. 1812 „Sittenlehre 1812“
Ms. IV,10 d.DStB. (SW XI, S. 1–118)
- Tr.L.-II „Transzendente Logik“ II (Herbst 1812)
Ms. IV,11 d.DStB. (SW IX, S.103–400)
- 1813*
- T.d.B. 1813 „Tatsachen des Bewußtseins 1813“
SW X, S. 401–574.
- W.L. 1813 „Wissenschaftslehre 1813“
Ms. IV,15 d. DStB. (SW X, S. 1–86)
- A.Ph. „Angewandte Philosophie“
(„Staatslehre“) SW IV, S. 367–600
- Einl.i.d.WL 1813 „Einleitungsvorlesungen in die Wissenschaftslehre 1813“
SW IX, S. 1–102
- 1814*
- W.L. 1814 „Wissenschaftslehre 1814“
Ms. A,32 d. DStB.
(Ult.-Inqu., S. 427–459)

Literaturhinweise

Die Texte in den Bänden der Studienausgabe sind bzw. werden veröffentlicht in der Akad.-Ausc. ab Band II, 11 und ab Band IV, 4.

Übersetzung:

Fichte, Johann Gottlieb: *Dottrina della Scienza*. Exposizione del 1811. Trans. Rametta. Intro. Reinhard Lauth. Milano: Guerini e Associati, 1999

Bibliographien:

Baumgartner, Hans Michael; Jacobs, Wilhelm G.: *Fichte-Bibliographie*. Stuttgart-Bad Cannstatt, 1968

Doyé, Sabine: *J. G. Fichte-Bibliographie (1968–1992/3)*. *Fichte-Studien-Supplementa Band 1*. Amsterdam, Atlanta: Rodopi, 1993

Ausgewählte Forschungsliteratur:

Bertinetto, Alessandro: *Le critiche di Fichte alla Naturphilosophie negli anni dell'insegnamento a Berlino (1810–1813)*. *Filosofia* (Torino), 2000

Bertinetto, Alessandro: *Die Grundbeziehung von „Leben“ und „Sehen“ in der ersten Transzendentalen Logik Fichtes*. *Fichte-Studien* 20, 2003, 201–213

Bertinetto, Alessandro: *„Sehen ist Reflex des Lebens“*. *Bild, Leben und Sehen als Grundbegriffe der transzendentalen Logik Fichtes*. In: Fuchs, Erich; Ivaldo, Marco; Moretto, Giovanni (Hg.): *Der transzendentalphilosophische Zugang zur Wirklichkeit: Beiträge aus der aktuellen Fichte-*

- Forschung. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 2001, 269–306
- Brachtendorf, Johannes: Der erscheinende Gott – Zur Logik des Seins in Fichtes Wissenschaftslehre 1812. *Fichte-Studien* 20, 2003, 239–251
- Ciria, Alberto: Die Problematizität des Wissens in J. G. Fichtes Wissenschaftslehre 1811. *Fichte-Studien* 15, 1999, 105–118
- D'Alfonso, Matteo V.: Das Absolute und seine Erscheinung. Eine Untersuchung des systematischen Aufbaus der Fichteschen Wissenschaftslehre 1811. Diss. München, 2001
- D'Alfonso, Matteo V.: Die vielfältigen Gestalten des Phänomens in der Wissenschaftslehre 1810. In: Fuchs, Erich; Ivaldo, Marco; Moretto, Giovanni (Hg.): *Der transzendentalphilosophische Zugang zur Wirklichkeit: Beiträge aus der aktuellen Fichte-Forschung*. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 2001, 209–244
- De Vos, Lu: Das Absolute und das Spiel der Modalitäten. *Fichte-Studien* 20, 2003, 229–238
- Fukuyoshi, Masao: Das Selbstbewußtsein des Subjekts und die Praxis beim späten Fichte. *Gedanke* 6, Tokyo, 1981
- Heller, Eberhard: Die Theorie der Interpersonalität im Spätwerk J.G.Fichtes. Dargestellt in den „Thatsachen des Bewusstseyns“ von 1810/11. Diss. München, 1974
- Ivaldo, Marco, „L'apparizione dell'essere. Filosofia trascendentale e ‚ontologia‘. Sulla Dottrina della scienza 1811 (ff. 1r-8v)“. In: „La persona e i nomi dell'essere“, F. Botturi, F. Totaro, C. Vigna (Hrsg.), *Vita e pensiero*, Milano 2002, S. 851–869
- Kimura, Hiroshi: Sehen und Sagen. Das Sehen sieht das Aus-sagen seines Grundes. *Fichte-Studien* 20, 2003, 215–227

- Lentini, Claudio: Il carattere trascendentale dei fatti della coscienza nella tarda filosofia di Fichte. (Dottorato di ricerca in filosofia). Università degli studi di Urbino, 1991
- Manz, Hans Georg von: „Deduktion und Aufgabe des individuellen Ich in Fichtes Darstellungen der Wissenschaftslehre von 1810/11“. *Fichte-Studien* 23, 2003, 117–127
- Rametta, Gaetano: Die Gedankenentwicklung in der Wissenschaftslehre 1811. In: Fuchs, Erich; Ivaldo, Marco; Morretto, Giovanni (Hg.): *Der transzendentalphilosophische Zugang zur Wirklichkeit: Beiträge aus der aktuellen Fichte-Forschung*. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 2001, 245–268
- Rametta, Gaetano: Introduzione a: J. G. Fichte: *Dottrina della Scienza. Esposizione del 1811*. In: Fichte, Johann Gottlieb: *Dottrina della Scienza. Esposizione del 1811*. Trans. Rametta. Milano: Guerini e Associati, 1999
- Rametta, Gaetano: Libertà, scienza e saggezza nel „secondo“ Fichte. In: Duso, Giuseppe; Rametta, Gaetano (Hg.): *La libertà nella filosofia classica tedesca. Politica e filosofia tra Kant, Fichte, Schelling e Hegel*. Milano: Franco Angeli, 2000, 87–116
- Rametta, Gaetano: Quintuplicatà e Individualità: La Costituzione dell'io in WL 1807. *Daimon Revista de Filosofia* 9, 1994, 115–134
- Rametta, Gaetano: La struttura speculative della Dottrina della scienza. Il pensiero di J. G. Fichte negli anni 1801–1807. Genova: Pantograf, 1995
- Schumann, Karl: *Die Grundlage der Wissenschaftslehre in ihrem Umriss. Zu Fichtes WL 1794 und 1810*. Nijhoff, Den Haag, 1968
- Schurr, Adolf: Der Begriff der Erscheinung des Absoluten in Fichtes „Wissenschaftslehre 1810–1811“. In: Hamma-

- cher, Klaus (Hg.): Der Transzendente Gedanke. Die gegenwärtige Darstellung der Philosophie Fichtes. Hamburg: F. Meiner, 1981, 128–142
- Taver, Katja V.: Johann Gottlieb Fichtes Wissenschaftslehre von 1810. Versuch einer Exegese. Fichte-Studien-Supplementa Band 12. Amsterdam, Atlanta: Rodopi, 1999
- Traub, Hartmut: Vollendung der Transzendentalphilosophie. Fichte-Studien 20, 2003, 276–284
- Zöller, Günter: Leben und Wissen. Der Stand der Wissenschaftslehre beim letzten Fichte. In: Fuchs, Erich; Ivaldo, Marco; Moretto, Giovanni (Hg.): Der transzendentalphilosophische Zugang zur Wirklichkeit: Beiträge aus der aktuellen Fichte-Forschung. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 2001, 307–330
- Zöller, Günter: Das Absolute und seine Erscheinung. Die Schelling-Rezeption des späten Fichte. In: Ameriks, Karl; Stolzenberg, Jürgen (Hg.): Internationales Jahrbuch des Deutschen Idealismus 2003. Berlin, New York: de Gruyter, 2003, 165–182
- Zöller, Günter: „On revient toujours...“: Die transzendente Theorie des Wissens beim letzten Fichte. Fichte-Studien 20, 2003, 253–266

Wissenschaftslehre 1811

Wissenschaftslehre [1811]

W[issenschafts].L[ehre].¹ [*] – . Der Name redet. Sodann [ist er] in den frühern [Darlegungen erläutert worden]³: – . Hier [suchen wir] nur kurz einen festen leitenden Begriff_(s) der nun
5 bleibe. – [Ich gebe] Keine Formel: sondern Sie^a sollen sich ihn nach meiner gegenwärtigen Beschreibung in sich bilden, u. nun festhalten.

[Betrachten wir] Die Denkart, in der u. von welcher aus allein eine W.L. möglich ist, im Gegensatze – . Sie denken *die*
10 *Dinge als das erste*, und lassen nun das Wissen von denselben abhängen, dadurch gebildet werden. – . Ihnen ist das Wissen nichts selbstständiges, und *unmittelbar zu erkennendes* u.

[* *am oberen Rande:*] daß es das M[anu]sk[ri]pt vom Winter 1810–11 sey, ist kein Zweifel: bewiesen durch 3,2. Polemik
15 gegen Schelling.²

^a Hs. sie

¹ Fichte trug diese „Wissenschaftslehre“ vom 30. Januar bis zum 6. April 1811 vor im Anschluß an eine Einleitung: „Ueber das Studium der Philosophie“ („De Philosophiae studio“) und eine Darstellung der „Thatsachen des Bewußtseyns“ („De vi conscientiae“) „als Vorbereitung auf die Wissenschaftslehre“. – Im „Index Lectionum“ ist die Vorlesung als eine solche der „scientia scientiarum (die Wissenschaftslehre)“ angekündigt, (vgl. Gespr. 4, S. 262.) – Die Vorlesung begann am Mittwoch, d. 30. Januar. ² „3, 2“ = Bl. 3v. – Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph, 1775–1854; Generalsekretär der Akademie der bildenden Künste in München. ³ Fichte hatte im Februar und März 1810 zum ersten Male an der Berliner Universität „Wissenschaftslehre“ vorgetragen (vgl. Akad.-Ausg. II,11, S. 287–392). Hier verweist er außerdem auf seine „Grundlage der gesammten Wissenschaftslehre“ von 1794/95 und auf die Einleitungsschrift zu dieser: „Ueber den Begriff der Wissenschaftslehre“ von 1794.

° Ms. III,10 b; Beginn mit 1r; Beginn der Vorlesung am Mittwoch, 30. Januar 1811.

durch sich zu bestimmendes. – Fragst du mich_[,] was im Wissen ist, [sagt der Dogmatiker,] so verweise ich dich auf das Seyn: es ist in ihm, was in diesem ist. Sie können durchaus keine *Wissenschaftslehre* haben (das wäre die Lehre von nichts). sondern [sie haben] Dinglehren, Ontologie, Cosmologie, u.s.w. 5

Wir* geben uns von vorn herein die beliebige problematische Aufgabe_[,] das Wissen als etwas selbstständiges, nicht wie jene, durch etwas ausser ihm, sondern durchaus von sich selbst *bestimmtes*, zu denken: (übrigens fürs erste die Frage, ob Dinge ausser dem Wissen auch noch seyn mögen, an ihren Ort gestellt seyn lassend). Wir erhalten sonach statt den Bildern der Dinge, *Bestimmungen des Wissens*, besondere Begriffe, nach unsrer Vorau[s]setzung. 10

Nun wollen wir über dieses Wissen, in dieser Voraussetzung, eine *Lehre*, Theorie, V[ernun]ftErkenntniß zu Stande bringen: Eine Einsicht, *wie, zu was*, das Wissen sich bestimme. V[ernun]ft*Einsicht*: also *nach Gesetzen*. [Die] Voraussetzung [ist]; daß es in dieser Bestimmung nicht gesezlos, u. nach einem Ohngefähr verfare, wodurch alle Einsicht aufgehoben werde, sondern nach festen Gesetzen. 15

[Die] Voraussetzungen[, die] in der blossen Aufgabe [liegen, sind]. 1.) selbstständiges Daseyn des Wissens. 2). *man-nigfaltige Gestaltungen* desselben in diesem seinem selbstständigen Daseyn. 3.). Bestimmung dieser Gestaltung durch sich selbst. 4.). nach nothwendigen Gesetzen. – 20

* dies durchaus aus K[an]ts Erfindung_[,]¹

¹ Kant, Immanuel, 1724–1804. – Fichte bezieht sich auf Kants kritische Philosophie.

– Dies schlechthin, wie ich Sie^a einzusehen bitte. Wer diese Voraussetzungen nicht macht, kann die Aufgabe einer W.L. sich garnicht geben.

– . Wenn nun die Aufgabe gelöst wird, so werden die Bestimmungen des Wissens aus ihm selbst, nach aufzuzeigenden Gesetzen abgeleitet werden müssen. * *Eine solche vollständige Ableitung der mannigfaltigen Bestimmungen des Wissens, aus erkannten Gesetzen desselben, wäre die W.L. /* [Wir fordern eine] Construction a priori. – a priori ohne hinzusehen: Aus dem Gesetze die Noth[wen]digkeit.

[Wir fordern] Eine *vollständige* Ableitung. Neue 5. Voraussetzung [ist]: *daß die Bestimmungen des Wissens eine endliche_[s] durch die Wissenschaft zu erschöpfende Summe ausmachen, indem die Gesetzgebung des Wissens gleichfals ein geschlossnes zu erschöpfendes Ganzes sey.* – . Folge [ist]: daß die W.L._[s] falls sie sey, eine in sich vollendete, u. abgeschlossene Wissenschaft sey.

1.[.] Bemerkung. – . Die W.L. folgert aus dem *Seyn des Wissens überhaupt* auf seine besondere Bestimmung. – [Sie folgert] Bloß aus dem *so bestimmten Seyn: ob es* faktisch sey, ist für die Folgerung gleich_[.] Dies ist ihr Ausdruck in Einem Satze: *Wenn Wissen ist, so ist dasselbe nothwendig so u. so pp.* Sie folgert aus dem Inhalte des Begriffs, Wissen: ob aber dieses wirkl[ich]. u_[.] in der That, dasey, geht ihr als W.L. durchaus nichts an. Ihr Vordersatz ist problematisch – . Falls nun die Frage entstände: ist denn nun W[issen]. – u. ist es denn demnach: ein solches so, u. so, wie die W.L. behauptet hat – . wo, u. wodurch soll denn *diese* Frage beantwortet werden?^b – Offenbar nicht in der W.L. Siehe hin! [Sie wird beantwortet] Durchaus durch unmittelbare Anschauung. In Beziehung auf das Faktum bleibt die W.L. in der Problema-

[* *am Rande:*] Ableitung sonach d[es]. W[issens].

^a Hs. sie ^b Hs. . statt ?

ticit[ät], u. ver[wei]st aus sich heraus auf die unmittelbare Wahrnehmung./ Man könnte sagen: die W.L. ist ja selbst ein Faktum; was richtig ist: aber das Wesen der blossen[n] Wissenschaft, als eines Denkens, beruht darin, daß sie auf dieses Faktum durchaus nicht reflektire (aus demselben heraus gehe.) 5
 [(]Obwohl sie faktisch ist, kann sie, indem sie es ist, dies nicht wissen, u. soll es nicht wissen.) |

(Dies, daß sie die faktische Wirklichkeit ihres Subjekts¹ nicht zu realisiren vermöge, ist nicht Eigenschaft der W.L. allein, u. als solcher, sondern als Wissenschaft, u.[,] so aller 10
 W[issenschaft]. – [Nehmen wir z.B. die] Theorie *der Bewegung*: Wenn das u. das, so ist B[ewegung]. – . ist denn nun das u. das? Siehe hin. – . Alle Wirklichkeit [findet sich], in der Anschauung. Die Wissenschaft ist *Denken*, d.i. Herausgehen aus der Anschauung, [das] mit dem blossen Inhalte, keines- 15
 weg es aber der faktischen Form sich beschäftigt; also dies, als auf einem andern Wege zu er[wei]sen, in ihm selbst aber bloß problematisch voraussetzend. – . Also, dies ist ein allgemeiner bekannter Satz, – wenigstens sollte er bekannt seyn.– nur, weil im wissenschaftl[ichen]. Publikum so durchaus ver- 20
 kehrte Begriffe über wissenschaftl[iche]. Evidenz im Umlaufe sind, u. manche meinen, die anschauliche Realität solle oder könne erwiesen werden – stutzen, wenn sie hören, auch die W.L. gehe von einer, in ihr nur problematisch bleibenden Voraussetzung aus – schliessend, also sey sie ungewiß, blosses 25
 HypothesenWesen² – mußten wir es erinnern. – *Voraus-*

¹ irrthümlich für Objekt? ² Der Vorwurf gegen die Wissenschaftslehre, daß sie nur eine hypothetische Geltung beanspruchen könne, war schon gleich nach der Veröffentlichung von Fichtes einschlägigen Schriften zur Wissenschaftslehre erhoben worden, wobei mannigfaltige Mißverständnisse obwalteten. Man war der Ansicht, die Wissenschaftslehre müsse, um sich zu bewähren, auch die faktische Existenz des absoluten Wissens ableiten oder sie müsse das konkrete Faktum in seiner spezifischen faktischen Besonderheit deduzieren. Zur Zeit des Vortrags der hier vorliegenden „Wissenschaftslehre“ wurde vor allem von dem

Personenregister

- Bardili, Christoph Gottfried
(1761–1808) 49
- Cicero, Marcus Tullius
(106–43) 270, 277
- Fichte, Johann Gottlieb
(1762–1814) 19
- Jacobi, Friedrich Heinrich
(1743–1819) 49, 146
- Kant, Immanuel (1724–1804)
4, 16, 39, 48, 78, 83, 85, 99,
101, 104, 112, 116f., 126,
280, 291, 293, 296, 315f.,
319, 355
- Kantianer 291
- Leibniz, Gottfried Wilhelm
von (1646–1716) 83
- Locke, John (1632–1704) 83
- Moses 43
- Nicolai, Christoph Friedrich
(1733–1811) 21
- Schelling, Friedrich Wilhelm
(1775–1854) 3, 17, 29, 34,
138, 245
- Spinoza, Baruch (Benedict)
de (1632–1677) 34, 36,
38f., 46, 48, 54, 245

Sachregister

- Abbild vom Wissen 242
Ableiten, Ableitung 5, 10f.,
52f., 57, 92, 131
– des Wissens 366
Abnahme 366
Absolutes 30, 40, 45, 53, 58f.,
68, 75f., 117, 125, 131,
233, 387f.
– als solches 80
–, Anschaubarkeit des 385
–, Ausdruck des 384
–, Bild des 384
–, Erscheinen des 388
–, Form des 56
–, Schema des 387
–, Wesen des 387
Absolutheit des Soll 151
Abstrahieren, Abstraktion
261–263, 273, 338f.
Affekt 256
Agilität
–, Faktizität der 323
– der absoluten Tat 322
Ahnung 256
Akt 370, 380
– der Freiheit 87
Akzidens 296, 335f., 347
Allgemeinheit 248
Als (das) 76, 81f., 89, 92, 96,
98, 103, 112, 119, 121f.,
124, 152, 156, 159f., 162,
182, 191, 223, 316, 320
–, absolutes 109
– des Absoluten 104
– der Erscheinung 151, 153
– des Soll 149
–, Soll eines 113
Amalgam, schematisches
144
Analyse 21
– u. Synthesis 21
Änderung 136
Anerkennung des wissenden
Wissens 315
Angeschautes 380
Anhalten 160, 164f., 358
–, sich 159, 162
Anhaltung 333
Anschaubarkeit 357
– des Wirkens des Ich 358
– des Wissens 377
Anschauen 212
–, sich 202
Anschaulichkeit des Seins
371
Anschauung 5f., 9–11, 14f.,
18, 20, 22, 26, 48, 50, 73, 83,
96, 98, 106, 113, 117, 119,
135, 143f., 176, 178, 195,
199, 208f., 211, 213, 217,
233, 290–293, 295, 297f.,
302, 309f., 317f., 322f.,
326f., 330–333, 335f., 343–
346, 354, 356, 360, 362,
366f., 369–375, 378–380,
383, 388f.

- , absolute 47, 128, 374, 376, 378
- , Anfang aller 374
- der Anschauung 298
- , äußere/innere 219
- , Beginn der 373, 375
- , bildliche 327
- und Denken (Begriff) 309, 344
- , faktische 46, 222, 333, 375, 379–384
- , Form der 323
- , der Freiheit 339
- , Grundprinzip der 380
- , Grundpunkt der 376
- für das Handeln 367
- des Handelns 371
- , höhere 382–384, 388
- des Ich 308, 323, 355, 378f.
- , innere 222, 258
- , intellektuelle 328
- der Materie 359f.
- der Möglichkeit eines Faktum 128, 130
- , niedere 383
- des Objekts 298, 328
- , Produkt der 333
- des Raums 193, 339
- des Seins 367, 384
- , Sich- 176, 209, 331
- , Sich-A. des Seins 372
- , sinnliche 326, 328
- , Synthesis von 376
- , synthetische 195, 355
- , System der 376f.
- , Totalität der 360
- , unmittelbare 378
- des reinen Vermögens 108
- der Wirksamkeit 358, 361
- des Wissens 299
- Anschauungsform 344, 359, 367
- Anschauungsgesetz 386
- Anschauungssystem 382, 384
- Anschauungsvermögen 344
- Anschauungsweise 337
- Anschauungswelten 382
- an sich 135
- Ansicht
 - des Soll 139, 151
- , gewöhnliche 86, 128
- , subjektive 270
- Antwort 241
- Anwachs 366
- aposteriori 90, 199
- Apperzeption 99f., 116, 371
 - , absolute 368
- , Einheit der 315, 317, 319, 372
- , wirkliche 320
- apriori 85, 90, 129, 197, 199
- Apriorität 84, 151
- Aszetik 257
- Attendieren, Attentio 337, 341, 352
- Attention/Bild 113
- Auditorium 50
- Auffassungsvermögen 214
- Aufforderung 256

- Aufgabe 4, 13, 72f.
 – der Philosophie 38
 –, unendliche 138, 219
 Aufgehen 130, 135, 201, 215, 233
 – der Erscheinung 127
 –, in sich 41
 Aufnehmen in sich 215
 Auge 221, 225, 262, 321
 –, eingesetztes 108, 111
 –, inneres 102, 288
 aus sich, von sich, durch sich 35, 67, 196
 Ausdehnung 291–297, 299, 301, 304, 309f., 313, 320, 322, 325, 333, 335, 338, 341f., 348, 357
 Ausdruck, schematischer 179
 Ausgedehntes 341
 Ausgedehntheit 292, 297, 339
 –, Anschauung der 304
 –, Form der 341
 – der Qualität 291
 Aussage, empirische 307
 Äußerung 26
 Autorität 28, 34

 Band der Subjektivität und Objektivität 320
 Bedeutung 327
 Befriedigung 370, 386
 Begebenheit 179
 Begreifen 215, 320
 –, sich 13
 Begrenzen 304
 Begrenztes 327
 Begrenztheit 175, 190, 293
 Begrenzung 185, 188, 192–194
 Begriff 3, 5, 8, 10, 14f., 37f., 40, 62, 82, 120, 271f., 290, 304–307, 309f., 313, 322–324, 327f., 336, 342, 358, 361, 367, 369, 372, 390
 – und Anschauung, Vereinigung von 327
 –, absoluter 309, 322
 –, apriorischer 83
 – eines Gesetzes 77
 – als Schema 322
 – des Seins 36
 – des absoluten Seins 37
 –, Sichentwickeln des 305
 –, Verändern des 305
 –, Verhältnis des B.s zum Bilde 304
 – des Wissens 24
 Begriffsweisen 304
 –, Reihe von 304
 Begründendes u. Begründetes zugleich 33
 Begründen 263, 319
 Begründung 32, 274
 Bemerkung 135
 Beobachten 288
 –, faktisches 329
 Beobachtung 297, 302, 305, 328, 341, 391
 Beschränkendes 359

Die Texte des Bandes

Wissenschaftslehre 1811

Über das Wesen der Philosophie 1811
in drei Kollegnachschriften

Einleitung in die Philosophie
(Krakauer Kollegnachschrift)

Über das Studium der Philosophie 1811
(Kollegnachschrift Cauer)

Vorlesungen über das Studium der Philosophie
(Kollegnachschrift Schopenhauer)

Von den Thatsachen des Bewußtseyens 1811
(Hallesche Kollegnachschrift)

*Mit einer Einleitung in die Spätphilosophie
J. G. Fichtes von Reinhard Lauth*